

Meine Magisterarbeit „Das Sagen im Gesagten oder von der Ontologie zur Ethik. Phänomenologie, Sprachphilosophie und Ethik im späten Denken von Emmanuel Levinas“ hat sich zur Aufgabe gemacht, den inhaltlichen Aufbau von Levinas` Spätwerk *Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht* verständlich zu machen.

Mit Heranziehung von anderen Texten aus der späten Periode seines philosophischen Schaffens wie *Ethik und Unendliches*, *Wenn Gott ins Denken einfällt* und *Die Spur des Anderen* konzentriert sich das Vorhaben der Magisterarbeit insgesamt auf Levinas` tiefgründige und an hoher Aktualität immer mehr gewinnende Hauptfrage, was es bedeutet, einen anderen Menschen *als* Anderen und nicht als eine symmetrische oder laterale Koexistenz des Egos bzw. dessen *alter ego* im Sinne eines Analogon des Ich gegenüber zu treten.

Um der Frage nach der Intersubjektivität und dem Denken einer *absoluten* Alterität in radikalstmöglicher Form gerecht zu werden, fordert Levinas daher eine Neugestaltung und Kritik an den Grundideen der Philosophiegeschichte, vornehmlich der phänomenologischen Ontologie Husserls und Heideggers. Aus Sicht Levinas` konstituiert das transzendente Ego in der *elementar ethischen* Beziehung zwischen den in absoluter Differenz Stehenden, die sich in der Asymmetrie des *Von-Angesicht-zu-Angesicht* ereignet, keinen *Sinn* Anderer, den es dem Anderen zuschreiben könnte, vielmehr ergeht ein *ethischer Anspruch* vom Anderen aus an das Ich.

Levinas methodologischer Rückgang führt über den Bereich des *Gesagten*, in dem alles identifiziert, begrifflich erfasst und verallgemeinert werden kann, zum Bereich des *Sagens*, in dem es nicht um den Inhalt oder Informationsgehalt einer Rede geht, sondern um das sich ursprünglich an den Anderen gerichtete Sprechen. Es geht beim Sagen um einen Mehrwert bzw. Überschuss des Sinns einer Rede, der sich einfach formulieren lässt: In einer Rede oder einem Gespräch geht es nicht nur darum, *was* ich sage, sondern um den Umstand oder die Tatsache, *dass* ich es an einen anderen Menschen richte oder ihm zur Antwort stehe. An die Stelle der transzendentalphänomenologischen Reduktion Husserls setzt Levinas diesen Übergang vom Gesagten zum Sagen, der gleichzeitig einen Übergang von der phänomenologischen Ontologie zur Ethik bedeutet und sich ebenso sehr als eine *Verbindung* beider Bereiche und das eigentliche Anliegen der Philosophie Levinas` verstehen lässt. Worauf es dabei ankommt, ist nicht lediglich das vom Gesagten losgelöste Sagen, eine von der Ontologie befreite Ethik, sondern eben auf den genannten Überschuss des Sagens, so wie er bereits im Gesagten schon immer seine *Spuren* hinterlässt.